

VII.

Drunten auf der Straße drängte sich die Menge. War man auch der römischen Besatzung feind, die Neugier und Schaulust wollten doch ihr Recht haben.

Am meisten fielen natürlich die mächtigen Germanen auf; diese riesenstarken Glieder, diese geschmeidigen Leiber; die helle Hautfarbe, dazu der reiche blonde Haarschmuck und die klaren, leuchtend-blauen Augen; es war ein Anblick, der manchen Grollenden auf Augenblicksdauer wenigstens mit dem neuen Truppeneinmarsch versöhnte.

Auch droben auf des Landpflegers Dach war das Interesse lebendiger geworden.

„Eine germanische Kohorte, wie es mir scheint,“ rief Claudia Procula überrascht, „kaum ein halb Duzend Römer mag darunter sein. Wie stolz und stattlich, voll Kraft und Wucht, ganz besonders der riesige Centurio vor dem ersten Pilum; schau her, Friedberta, kann es etwas Herrlicheres, Schöneres geben?“

Sie verstummte, erschrocken haftete ihr Blick an der erregten Frau, und auch Sieglinda sprang betroffen herzu.

„Mutter — Mutter, du zitterst! Was ist dir nur?“

Friedberta hatte sich weit über die Brüstung des Daches geneigt; Totenblässe bedeckte ihr Antlitz, der Mund war geöffnet, als wollte er laut hinausrufen, die Lippen bebten, starr blickten die weitoffenen Augen. „Es ist nichts“, murmelte sie unter einem tiefen Atemzuge und wandte sich traurig ab, „wie man nur so töricht sein kann! Der langentbehrte Anblick unserer Landsleute ist es, der mir den Geist verwirrte; glaubte ich doch in dem stattlichen Hauptmann dort meinen Sohn Sieghard zu erblicken. So war sein teurer Vater, so kühn und heldenhaft; greifbar nahe scheinen sie mir gerückt, ach, und doch sind beide längst von Feindeshand erschlagen!“

„Laß uns hinabgehen, Liebe,“ mahnte Claudia sanft, du bebst und schwankst, einer Ohnmacht nahe. Ruhe dich aus auf den weichen Polstern in meinem Gemache.“

Auch Sieglind drängte zur Rast. Liebevoll umschlang sie die Mutter und geleitete sie sanft über die breiten Marmorstufen hinab zu den Frauengemächern; noch zitterte die Erregung in der Matrone nach, doch suchte sie ihrer gewaltiam Herr zu werden.

„Es wird bald vorübergehen,“ sagte sie mühsam, „die Erinnerung war allzumächtig geworden. Wie ein frischer, kräftiger Waldgruß wehte es mir entgegen beim Anblick der blonden Reden; blaue Augen, blauer Himmel, deutsche Eichenwälder, deutsche Helden!“ Sie seufzte tief auf.